

Zeugnisse des Klosterlebens

Brunnengrabung: Heimat- und Altertumsverein vollzieht Geschichte nach

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.



Stephan Sokolowski (l.) und Adi Kranz (r.) präsentieren die außergewöhnlichen Funde am Brunnenrand (linkes Bild). Michael Kadler präsentiert unter anderem einen rund 35 Zentimeter hohen Bartmannskrug (rechtes Bild oben). FOTO FOTOS (3) PRIVAT



Mitglieder von Vorstand und Beirat des Vredener Heimatvereins begutachteten kürzlich die Funde. FOTO FOTO PRIVAT



Seit zehn Jahren hat auch die Archäologie die Klostergeschichte durch Bodenuntersuchungen anschaulicher gemacht. Im Jahr 2007 wurden so im Zuge von Bauarbeiten für eine neue Pfarrhaus-Garage die Fundamentreste des ehemaligen Ostflügels des Klosters von der LWL-Denkmalpflege für Westfalen untersucht, wie Guido Leeck, Heimatvereins-Vorsitzender, mitteilt.

Dabei stießen die Fachleute überraschend auf die Wandung eines gemauerten Brunnens, der in das historische Gebäudedefundament integriert war. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) vermutete damals, dass der Brunnen schon vor dem Bau des Ostflügels von 1713 bis 1717 existierte und dann weiterhin als Wasserquelle für das Kloster genutzt wurde. Nach erfolgter Absprache mit dem LWL hat sich jüngst die Archäologie- und Sondengängergruppe des Vredener Heimat- und Altertumsvereins diesem kleinen Brunnen-Forschungsprojekt angenommen. Die Hobby-Archäologen Adi Kranz, Michael Kadler, Stephan Sokolowki, Christian Gewers, Chris Hett und Guido Leeck sind an mehreren Wochenenden an jener Stelle der Klostergeschichte sprichwörtlich auf den Grund gegangen. Mit fast jedem aus der Tiefe des bis zu 1,50 Meter im Durchmesser messenden

Brunnenschachtes nach oben gezogenen Eimer holten sie in echter Detailarbeit Zeugnisse der Klostergeschichte an das Tageslicht.

„Der Brunnen hatte mehrere Nutzungsphasen“, stellt Michael Kadler fest. Geht man davon aus, dass er schon vor dem Bau des Kloster-Ostflügels angelegt wurde, dürften die Funde am Grund des Brunnens noch aus der Gründungszeit des Missionsklosters ab 1652 stammen.

Brunnen als Abfallgrube

„Wann genau und warum der Brunnen dann aufgegeben wurde und nur noch als Abfallgrube diente, konnte bisher noch nicht abschließend ermittelt werden“, so Guido Leeck. Doch der heraufgeholt Abfall stellt heute einen Spiegel des damaligen Klosterlebens bis circa 1750 dar – so authentisch nah ist man den damaligen Patres wohl selten.

Die gesamten Ergebnisse der Brunnengrabung wurden anschließend einigen Vorstands- und Beiratsmitgliedern des Vredener Heimat- und Altertumsvereins im Rahmen einer Herbstwanderung um das Zwillbrocker Venn im Pfarrhaus von St. Franziskus vorgestellt.

Von der Perle bis zum Bartmannskrug

- **Neben unzähligen** Scherben von zerbrochener Irdenware fand die Gruppe zahlreiche Reste von wertvollen Glasgefäßen, drei Suppenlöffel aus Zinn sowie große Mengen von unterschiedlichen Tierknochen.
- **Sicherlich auch nicht** repräsentativ seien die Funde von zahlreichen zerbrochenen Tonpfeifchen, die von einem gewissen Tabakkonsum einiger Patres zeugen.
- **Zu den besonderen** Funden zählen ein intaktes kleines Salbgefäß und ein völlig unversehrter, 35 Zentimeter hoher Bartmannskrug aus dem 17. Jahrhundert.
- **Spezielle Funde** sind diverse Lederreste aus der klostereigenen Schuhmacherwerkstatt und sogar ein relativ gut erhaltener Schuh.
- **Der kleinste Fund** ist übrigens eine Perle, die – so vermuten die Heimatfreunde – zu einem Rosenkranz gehörte.
- **Wie ein 3-D-Puzzle** gestaltete sich anschließend das Zusammensetzen und Kleben von Scherben.